



Heidelberger Bachfeiern im Jahre 1900.*)

Das verflossene Jahr 1900 stand im Zeichen des großen „Johann Sebastian“. Anderthalb Jahrhunderte waren dahingegangen, seit der gewaltige Meister seine Augen geschlossen; 50 Jahre, seit eine Anzahl pietätvoller, opfer- und arbeitsfreudiger Männer es unternommen hatte, die weithin zerstreuten und vergabenen Werke Bach's zu sammeln, ein Bauwerk zu errichten, welches nunmehr in der großen Gesamtausgabe der Bachgesellschaft als ein schönes Denkmal deutschen Fleißes und deutscher Arbeitskraft vollendet ist. Der Gedanke, dies Doppeljubiläum festlich zu begehen, lag nahe, und man kann mit Genugthuung konstatieren, daß die meisten Konzertinstitute ernstern Charakters diese Gelegenheit mit Freuden wahrnahmen.

Zeit geraumen Jahren gehört Heidelberg zu den Stätten, wo der Bach'sche Genius eine liebevolle Pflege fand, wo man seine Größe längst erkannte und zu würdigen weiß. Vor 15 Jahren hatte Philipp Wolfrum den Bachverein ins Leben gerufen, und durch sein thatkräftiges, vor keiner Schwierigkeit zurückschreckendes Wirken das hiesige Musikleben bald auf eine außergewöhnliche Höhe gehoben. Gerade durch die eifrige und hingebende Pflege der Bach'schen Werke hat der Heidelberger Bachverein sich für alle Zeit einen Ehrenplatz in der Musikwelt errungen. Somit war Heidelberg ganz besonders berufen, den 150 jährigen Todestag Bach's würdig zu feiern, es ist dieser Ehrenpflicht auch mit bestem Eifer und Erfolge nachgekommen. Nicht mit einer vereinzeltten Vorführung irgend eines der „populärerem“ Kompositionen des Meisters ließ man sich genügen; eine ganze Reihe von Veranstaltungen war den Manen desjenigen geweiht, von dem selbst ein Beethoven sagte: „Nicht Bach, Meer sollte er heißen!“

Den Anfang machte ein Vortrag über „die Schicksale des Lebenswerkes Joh. Seb. Bach's“,**) den Professor Wolfrum am 21. Juli in der Aula der Universität für die Mitglieder der „Internationalen Musikgesellschaft“ hielt. In klarer, anschaulicher Weise und getragen von der Begeisterung, die ihn zu einem der eifrigsten Bach-Apostel stempelt, führte der Vortragende die unermessliche Bedeutung Bach's, dessen Mission noch lange nicht in ihrem ganzen Umfange übersehen werden kann, vor Augen, und wies auf den Einfluß hin, welchen er insbesondere in seiner Eigenschaft als echt deutscher Künstler auf die ganze Entwicklung unserer Musik ausübt. — Am darauffolgenden Sonntag, den 29. Juli, fand sodann in der Peterskirche in Form eines öffentlichen Festgottesdienstes eine liturgisch-musikalische Bachfeier statt, bei welcher durch den Bachverein, Akademischen Gesangverein und das Städtische Orchester, die „Trauernde“ zur Ausführung gebracht wurde, jenes tief sinnige und ergreifende Werk, welches der Meister 1727 anlässlich des Todes der Kurfürstin von Sachsen, Christiane Eberhardine, schrieb. In einer

*) Siehe auch kurze Chronik: Karlsruhe, Mottl's Bachvortrag.

**) Nachträglich erschienen als Separatabdruck aus der Monatschrift „Der Thürmer“, II. Jahrg., Heft I.